



Unterredung Christen - Goga

Rumänien verbietet Parteiveranstaltungen

Bukarest, 15. Februar. Der Innenminister hat den Präfekten strenge Anweisungen zur Wiederherstellung der Ruhe in der Bevölkerung erteilt.

Der Erlaß wiederholt dann die bereits bekanntgewordene Absicht der Regierung, das Verbot von Parteiveranstaltungen zu erlassen und seine Befolgung zu überwachen.

Die Sowjetunion droht Rumänien

Moskau 15. Februar. Ein offizieller Artikel der "Pravda" beschäftigt sich erneut mit der Entführung des Sowjetgeschäftsträgers in Bukarest.

Die "Pravda" wählt das neue rumänische Kabinett selbst zur Zielscheibe ihrer Polemik, indem sie in hemmungsloser Weise dessen hervorstechendste Mitglieder mit Schmutz bedeckt.

Sie haben "Verkehrsunfälle organisiert" Wie die Leningradskaja Pravda meldet, sind sechs hohe Angestellte der Leningrader Autobus-Gesellschaft wegen vorläufiger Organisation von Verkehrsunfällen mit Todesopfern zum Tode verurteilt worden.

10 000 „Blutpender“ gesucht

Bei einer kommunistischen Demonstration in Prag äußerte ein tschechoslowakischer Häuptling nachdem er sich für die Prozedur Hinführung in Spanien bedankt hatte, er wolle 10 000 „Blutpender“ für Rumänien „organisieren“.

AdF.-Austausch mit Italien

Vorzüge einer AdF.-Reise auch in Italien

Berlin, 15. Februar. In dem Bestreben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien noch fester zu gestalten, und weiter auszubauen, ist jetzt ein neues bedeutungsvolles politisch-organisatorisches Abkommen geschlossen worden.

Nach diesem Abkommen werden künftig alle in Deutschland lebenden Italiener, sofern sie in den Listen der Opera nazionale Popolare geführt werden, denselben Vergünstigungen genießen wie die AdF.-Mitglieder.

Um die Beziehungen zwischen den beiden Organisationen noch enger zu gestalten und die Erfahrungen des einen Landes denen des anderen zugute kommen zu lassen, wurde darüber hinaus ein laufender Austausch eingerichtet.

Italien und nach Deutschland reisen, um unter fachkundiger Führung das nationalsozialistische Deutschland oder das faschistische Italien näher kennen zu lernen.

Endlich wurde in dem Abkommen, das am 16. Februar in Kraft tritt, vereinbart, daß für die von der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude auf Grund des Abkommens vom Dezember 1937 angeführten Italiener die Opera nazionale Popolare während des ganzen Aufenthalts der deutschen Gäste in Italien die Organisation, die Betreuung und die Durchführung des Programmes übernimmt.

Lernen Sie Deutschland so kennen, wie es ist

Empfang der brasilianischen Ingenieurstudenten durch Gauleiter Murr

Stuttgart, 15. Februar. Einen Höhepunkt während des Stuttgarter Aufenthalts der brasilianischen Ingenieurstudenten bildete am Dienstagabend ein gemeinsamer Empfang durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Reichsstudentenführer Dr. Scheel in den Räumen der Villa Reitzenstein.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr gab seiner Freude über den Besuch der brasilianischen Gäste in Stuttgart Ausdruck. Wir freuen uns - fuhr der Reichsstatthalter fort - wenn wir Besuch aus dem Ausland bekommen, denn wir lernen Wert darauf, daß man Deutschland so kennen lernt, wie es wirklich ist und nicht so, wie es gewisse Leute, die uns übel wollen, gerne hinstellen würden.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel begrüßte die Gäste aus Brasilien namens sämtlicher deutschen Studenten nicht nur als Vertreter der brasilianischen Hochschulen, sondern als die Repräsentanten ihres schönen Landes.

Den Dank für den freundlichen Empfang und die herzliche Aufnahme in Stuttgart sprach der wissenschaftliche Leiter der brasilianischen Studenten, Professor Dr. Kulnig aus.

Gefährliche Krise in Indien?

Zwei indische Regierungen zurückgetreten

London, 15. Februar. Ueber die Frage der Freilassung der politischen Gefangenen ist es in Indien zwischen den Kongressregierungen und den britischen Gouverneuren zu schweren Differenzen gekommen.

Die Gefangenensfrage ist auch Hauptverhandlungsgegenstand auf dem Jahresnationalkongress, der am Dienstag in Haripur (140 Km. östlich von Bishnagar) eröffnet wurde.

Bertiefung der japanisch-deutschen Freundschaft

Gebietsführer Schütze und der Leiter des Japanisch-Deutschen Kulturinstituts, Dr. Doanai, leiteten von einer Vortragstour durch Japan zurück auf der sie zu insgesamt etwa 30 000 Japanern über der Grundgedanken des Nationalsozialismus und der Hitler-Jugend sprachen.

Hier „Große Dessauer“ im Dienst

Die Flugzeugmuster werden scharf geprüft

Berlin, 15. Februar. In dem Februar-Heft der Zeitschrift „Deutsche Luftwacht, Ausgabe Luftwissen“ wird eine ausführliche Darstellung des Unfallfalles des viermotorigen Junkers-Größflugzeugs D-11411 vom Muster Ju 90 veröffentlicht.

Bei der Erprobung des Modells Ju 90, das gegenüber den bisher im europäischen und amerikanischen Luftverkehr eingesetzten Flugzeugen erheblich schneller ist, hat man die Maschinen wesentlich härteren Prüfbedingungen ausgesetzt, als es die Vorschriften erfordern.

Bei diesem Versuch wurde das Flugzeug absichtlich stark überbeansprucht, wie es der praktische Flugbetrieb verlangt.

Der Bau derartiger viermotoriger Größflugzeuge wurde erforderlich, um dem immer stärker anwachsenden Platzbedarf und den gesteigerten Aufgaben des Luftverkehrs entsprechen zu können.

Bei einem Frühstück des Verbands der ausländischen Presse in Paris sprach der französische Außenminister Delbos über die Aufgabe der Presse.

Delbos gegen die Ständemacher

Bei einem Frühstück des Verbands der ausländischen Presse in Paris sprach der französische Außenminister Delbos über die Aufgabe der Presse.

Hotel zu den Domsparzen

23 Fortsetzung

„Das verstehe ich nicht, Peter. Gewiß, ich gebe zu, daß Herr von Autenauer ... zurückhaltend ist, und daß ihm die Mathematik über alles geht, aber er benimmt sich doch sehr korrekt allen gegenüber.“

„Das schon, Herr Domkantor, aber er ... er ... hat kein Herz für uns alle. Er gönnt uns kein gutes Wort. Wir leiden alle darunter, daß er uns ... unsere Ferien ... wegzieht.“

„Aber Peter, so kannst du doch nicht sprechen.“

„Es ist aber so, Herr Domkantor. Schon seine Anwesenheit bedrängt uns, und wir können nicht recht frohlich sein. Er ist unser Lehrer, und wir kommen ihm mit allem Respekt entgegen, aber uns ist immer zumute, als wenn er unsere Freude verbieten möchte.“

Der Kantor sah nachdenklich vor sich hin, bis plötzlich ein verschmitztes Lächeln über sein Gesicht glänzte. „Du, Peter, ich weiß was! Wir werden jetzt eine kleine Verschwörung, eine ganz kleine, harmlose Verschwörung gegen Herrn von Autenauer vom Stapel lassen. Geh, ruf mir doch einmal den Botsel.“

Der Peter wußte nicht, auf was der Domkantor hinaus wollte, aber eifrig lief er und holte den Sebastian Payer, kurz Botsel genannt, heran.

Und dann sahen sie zu dritt zusammen, und der Domkantor verteilte den beiden Domsparzen schmunzelnd seinen Plan, wie man aus dem gestrengen Herrn von Autenauer einen lebendigen Menschen machen könnte.

Die jungen Männer waren begeistert davon, und der Botsel versprach, ganz nach Wunsch und Willen des Herrn Domkantor zu verfahren.

In diesem Abend gab es ein langes und breites Reden im ...

Ständig stand einer an der Tür und spannte, ob sich nicht Jemand einmischen würde, aber sie hatten Pech. In diesem Abend erschien der Botsel nicht, und schließlich ging man zur Tagesordnung über, und die Tagesordnung lautete: Wie können wir dem Toni helfen?

„Alles mögliche wurde durchgesprochen, bis plötzlich der Zach einen Vorschlag machte, der alle förmlich elektrisierte.“

„Ich habe einen kleinen Gedanken“, sagte der Zach bedächtig. „Ich werde meinem Herrn Vater schreiben, daß er mir tausend Mark Geld schickt. Er gibt ja nicht gern Geld aus, mein Herr Vater, weil er sparsam ist, aber ich denke, wenn ich ihm schreibe, wie es dem armen Toni geht, da wird er mir schon Geld schicken, damit ich es dem Toni geben kann.“

„Ja, du hast es gut“, sagte der Alf betrübt, „dein Vater ist ein reicher Mann, aber an wen soll ich schreiben?“

„Du brauchst net zu schreiben, Alf, aber ich mein, wer von uns einen Herrn Vater hat, der ein paar hundert Mark verschicken kann, der soll schreiben.“

Der Vorschlag gefiel ungemein, und die Buben beschloßen, am nächsten Vormittag nach Hause zu schreiben und in wenigen Worten zu schildern, wie schlimm es dem armen Toni geht, und daß sie ihm so gern mit Geld helfen möchten, damit er sich Blech kaufen könne.

Der Gedanke hatte für alle förmlich etwas Beglückendes an sich.

„Guten Morgen, Herr Juniger!“ grüßte Corinne Gold, die eben von oben kam.

„Guten Morgen, Fräulein Corinne!“ entgegnete der Kantor her: „Ich, der sich mit dem schönen Mädchen ausgezeichnet verstand. „Dahen Sie gut geschlafen?“

„Sehr gut! Die wundervolle Luft tut mir so gut! Und ... Sie wissen ja ... wie leicht mir jetzt ist, wo ich weiß, daß man Richard drüben helfen wird.“

„Das wird nun ganz bestimmt! Ich glaube es! Und Sie müssen genau so fest daran glauben, dann wird auch alles gut.“

Frau Rogaller, die eben mit dem alten Mister John Hillgen, dem alten Freund des Hauses, und mit ihrem Neffen Alf Rogaller von oben kam, hörte die letzten Worte, und sie war dem Sprecher dankbar dafür.

Als sie den Domkantor begrüßt hatte, sagte sie: „Derr ...“

Domkantor ... ist's nicht möglich, daß Sie mit uns zusammen frühstücken?“

„Sehr gern, Frau Rogaller! Aber ich müßte Sie dann bitten, damit einverstanden zu sein, daß ich im Domsparzenaal für Sie mit anrichten lasse.“

Frau Rogaller war erfreut.

„Darum möchte ich Sie bitten! Ich freue mich immer, wenn ich sehe, wie wunderbar die Gemeinschaft Sie mit Ihren Domsparzen halten. Ich hoffe sie einmal singen gehört, und ich will ... nur, daß meine Landknechte drüben einmal dieses hohen Genusses teilhaftig würden.“

Der Domkantor lächelte auf. „Am Ende soll ich mit meinen Buben einmal eine Amerikatournee machen?“

„Erfreut Ihnen das so unmaßig oder seltsam?“

Die Frage wurde von Alf Rogaller gestellt.

Unwillkürlich musterte Juniger den Sprecher. Alf Rogaller, ein Mann Anfang der Dreißig, sehr schmal, sehr schlank, mit tief-schwarzem Haar und etwas spöttischen Augen, aus denen unverhüllter Ironismus nur zu oft sprach, gefiel dem Domkantor nicht sonderlich.

Er hatte das Gefühl, daß Alf Rogaller zu jenen Menschen gehört, die ständig auf der Grenzlinie, die zwischen gut und böse gezogen ist, einherwandeln, um sich nach Bedarf für das Gute oder Böse zu entscheiden.

„Unmöglich oder seltsam wäre es eigentlich nicht. Aber ... ich frage mich, ob es ... richtig wäre! Meine Buben sind Kinder ihrer Heimat. Und die Heimat lebt und wohnt in den Liedern und Gesängen, in den Choralen und Kantaten. Es sind alle einfache Menschen, die ihren Dienst ... wirklich als einen Dienst an Gott und den Menschen auffassen. Und ich weiß nicht, ob es ihnen gut tun würde ... wenn man sie jetzt in die große Öffentlichkeit stellte.“

Corinne Gold nickte ihm nachdenklich zu.

„Ich kann Ihnen folgen, Herr Domkantor. Aber ... ich glaube, bei Ihren lieben süßen Jungen brauchen Sie keine Sorge zu haben, die wandelt auch ein Amerika nicht um. Und letzten Endes sind wir drüben nicht so schlecht, wie man uns gern macht. Ob gut oder schlecht, letzten Endes sind wir alle Menschen, die den Wunsch haben ... Beglückung zu erfahren.“

Ganz feierlich war Stephan Juniger bei den Worten des Mädchens zumute.

(Fortsetzung folgt.)





ihren alten Brauch gemäß, von den Calwer Bäckerlehrlingen unter Aufsicht eines Meisters sämtliche Glocken der Stadtkirche eine Viertelstunde lang geläutet. Dieser Brauch geht auf das Jahr 1683 zurück. Damals hatte bei der Belagerung Wiens ein aus Calw stammender Bäckergehilfe während seiner nächtlichen Arbeit die Türken bei ihren Minierarbeiten beobachtet und darüber rechtzeitig Anzeige erstattet, was wesentlich zur Errettung der Stadt beigetragen hatte. Kaiser Leopold I. hatte daraufhin der Calwer Bäckerzunft ein Ehrengeld verliehen.

Stillingen, 16. Febr. In letzter Zeit häuften sich hier und im unteren Alb tal die Verkehrsunfälle in Rarlem Maße. Am Samstag nachmittag fuhr ein Personen-Kraftwagen an der Kreuzung der Pforzheimer und Kronenstraße auf den Gehweg und rannte eine Verkehrsinsel um. Während das Auto beschädigt wurde, kamen Personen nicht zu Schaden.

### Aus Pforzheim

Aus dem Pforzheimer Wirtschaftsleben

In der außerordentlichen Hauptversammlung der Fr. Kammerer AG. wurde nach einem Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage die Erhöhung des Grundkapitals um 150.000 RM. auf 500.000 RM. mit einer Minorität von 2 Stimmen abgelehnt. Zur Genehmigung des Antrages wäre eine 2/3 Stimmenmehrheit erforderlich gewesen. Der Beschluß ist noch nicht endgültig.

### Wildbauer Salm †

Im Stadt-Krankenhaus verstarb nach längerem Leiden der in Kunstkreisen bekannte und in seinem Fach berühmte Wildbauer Emil Salm. Der Verstorbenen hat sich durch seine Hauptplastiken einen Namen geschaffen.

## Der Sport am Sonntag

### Badische Fußballgaule

#### Der Club vor der Meisterschaft

Die beiden Mannheimer Großribalen konnten im Gau Baden dem Tabellenführer, dem 1. FC. Pforzheim, kaum einen schöneren Dienst erweisen, als sich mit 2:2 gegenseitig einen Punkt abzuschmecken. Der „Club“, der Wöhlerstraße glatt mit 4:1 hinter sich ließ, steht nun dicht vor der Meisterschaft. Relativ hat er gegenüber dem V.M. einen Vorsprung von zwei und gegenüber dem wohl praktisch endgültig aus dem engeren Meisterschaftswettbewerb ausgeschiedenen SV. Waldhof einen Vorsprung von drei Punkten. 8000 Zuschauer sahen im Stadion das „Derby“ Waldhof - V.M., in dem der V.M. bereits 2:0 führte, zum Schluß sich aber mit einem sehr glücklichen 2:2 begnügen mußte. Für den spielfreien FC. Rehl besteht theoretisch immer noch ein kleiner Hoffnungsschimmer, dem Abstieg zu entgehen, nachdem V.M. Mühlburg von Freiburg mit 3:1 geschlagen wurde. Germania Brötzingen blieb auch in ihrem 15. Spiel, das sie gegen Sandhofen 1:0 verlor, noch ohne Sieg.

Verein	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
1. FC. Pforzh.	16	11	4	1	44:16	26
V.M. Mannh.	15	10	2	3	34:21	22
SV. Waldhof	14	8	3	3	37:20	19
VfL. Neuhau	15	7	3	5	26:18	17
FC. Freiburg	15	7	3	5	29:20	17
Sandhofen	17	7	2	8	21:0	16
VfV. Karlsruh.	15	6	3	6	25:24	15
Mühlburg	16	6	1	9	24:30	13
FC. Rehl	14	2	1	11	13:41	5
G. Brötzingen	15	0	2	13	14:47	2

#### Bezirksklasse Baden, Staffel 8:

VfL. Pforzheim - Birkenfeld ausgef., Dillweissenstein - Rippurt 4:0 (1) Enzberg - Aue 3:0 Grötzingen - Bretten ausgefallen Söllingen - Riefern 4:3

### VfL. Pforzheim Staffelfieger!

Einen auch in der Höhe des Resultats überraschenden Sieg konnte Dillweissenstein erringen und sich dadurch etwas aus der Gefahrgone des Abstiegs entfernen. Andererseits hat Rippurt alle Aussichten auf den Staffelfieg verloren, VfL. Pforzheim kann nunmehr von keinem Verein mehr erreicht werden und ist Staffelfieger. — Enzberg ließ seine Chance nicht aus und hat seine Lage durch einen klaren 3:0-Sieg gegen Durlach-Aue weiter verbessert. — Neufert knappt fiel der Sieg Söllingens gegen Riefern aus.

Verein	Spiele	Tore	Punkte
VfL. Pforzheim	21	56:25	34:8
FC. Eulingen	21	41:23	30:12
VfL. Rippurt	15	36:17	19:11
VfL. Riefern	18	36:34	19:17
SpVgg. Söllingen	15	37:21	18:12
FC. Birkenfeld	18	34:27	18:18
SpVgg. Durlach-Aue	18	30:35	15:21
VfL. Pforzheim	18	25:41	14:22
SpVgg. Dillweissenstein	17	31:34	13:21
VfL. Grötzingen	18	30:37	12:24
VfL. Bretten	18	15:47	11:25
Viktoria-Enzberg	15	10:32	9:21

#### In der Kreisklasse 1

wurde am Sonntag nur ein Spiel ausgetragen und zwar das zwischen Gräfenhausen und Feldreunach, das torlos endete. Alle übrigen Spiele fielen wegen des Schneesturms aus.

Verein	Spiele	Tore	Punkte
FC. Engelsbrand	10	33:14	17:3
FC. Neuenbürg	10	34:23	14:6
VfL. Calmbach	9	22:16	12:6
VfL. Feldreunach	10	21:16	12:8
FC. Gräfenhausen	11	28:23	10:12
VfL. Conweiler	10	13:23	7:13
FC. Schwann	10	20:30	6:14
VfL. Wildbad	10	10:37	2:18

### Läßt die Vögel nicht hungern!

Die Fütterung muß regelmäßig erfolgen. Das Futterhäuschen darf nie leer sein.

### Polizeiliche Bäckerkontrollen

Als bedeutender sozialpolitischer Fortschritt gilt im Bäckereigewerbe das Nachtbrotverbot, das Betriebsführer und Befolgschaft vor erheblichen Gesundheitschäden durch dauernde Nacharbeit schützt und die Herstellung von Backwaren nur unter günstigeren Arbeitsbedingungen am Tage zuläßt. Der nationalsozialistische Staat betrachtet es daher als eine wichtige Aufgabe, die Durchführung des Nachtbrotverbotes mit allen Mitteln zu sichern. Das Bäckereigewerbe vom 29. Juni 1936 verbietet die Aufnahme der Backarbeiten in der Werkstatt vor 4 Uhr und die Abgabe der Erzeugnisse an die Kundenschaft vor 6.30 Uhr morgens. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers wurden von den Gewerkschaftsämtern als den zuständigen Arbeitsinspektoren in den Monaten November und Dezember vorigen Jahres schlagartig im ganzen Reichsgebiet Bäckereikontrollen ausgeführt. 634 Gewerkschaftsbeamte und 15.222 Polizeibeamte beteiligten in dieser Zeit rund 80.000 Gewerbetreibende. In 9028 Fällen wurden Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über das Nachtbrotverbot festgestellt. Die verantwortlichen Betriebsführer erhielten in der Regel empfindliche Geldstrafen. In besonderen Fällen mußten auch Betriebsratsmitglieder durch Verwarnungen oder Geldstrafen auf das Ungelegliche ihrer Handlungsweise hingewiesen werden. Der verantwortungsbewusste Bäckereimeister wird dagegen selbst bei schärfstem Wettbewerb nicht gegen das Nachtbrotverbot verstoßen. Auch das Publikum kann zur Förderung des Gesundheitschutzes von Tausenden von schlafenden Volksgenossen wesentlich beitragen, indem es keine unangelegliche Lieferung von Backwaren vor 6.30 Uhr morgens verlangt.

### Wanderer tödlich überfahren

Wöblingen, 15. Februar. Ein 48 Jahre alter Wanderer, der aus Schlierbach, Kreis Göttingen, kommt, befand sich auf der Wanderstrecke von Calw nach Wöblingen. In der Nähe von Tagersheim wurde er von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und schwer verletzt. Im Kreis-Krankenhaus ist der Verunglückte wenige Stunden später an den Folgen des Unfalls gestorben.

**Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.**  
**Steuer-Einzug**  
Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeversicherung- und Gewerbesteuer für Monat Februar 1938 werden am **Donnerstag den 17. Februar 1938** im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht. Bei Zahlungsoverzögerung werden Säumniszuschläge berechnet.  
Wildbad, den 16. Februar 1938. **Stadtpfizer.**

**Deutsche Volksschule Neuenbürg.**  
Die wegen Erbrechen vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder sowie diejenigen Kinder, die für das neue Schuljahr angemeldet wurden, das schulpflichtige Alter bis 31. März oder noch nicht erreichen, wollen **morgen (Donnerstag)**, vormittags 10 Uhr, dem Schularzt vorgestellt werden.  
**Die Schulleitung.**

Neusatz, 15. Februar 1938.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Karl Friedrich Kull**  
Zimmermann  
erfahren durften, danken wir herzlich. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, sowie den Krieger-Kameradschaften Neusatz und Herrenalb, der Zimmer-Innung Neuenbürg und dem Liederkreis Neusatz für die Kranzniederlegungen und den erhebenden Gesang, ferner allen denjenigen, die den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Ernst Günthner, Säger**  
**Familie Wilhelm Kull, Zimmermann**  
**Frau Berta Kull Witwe, geb. Knöfler**  
mit Verwandten und Angehörigen.

Wildbad.  
Schulunterricht  
**Mädchen od. Verkäuferin**  
für Sammelgeschäft auf 1. Mai oder später gesucht.  
Bewerbungen unter Nr. 93 an die Enzfelder-Geschäftsstelle in Wildbad.

**Verwende WHW Briefmarken**  
  
**Dann hilfst Du mit!**

**Reichssender Stuttgart**

Donnerstag, 17. Februar	Freitag, 18. Februar	Samstag, 19. Februar
6.00 Morgenlied	6.00 Morgenlied	6.00 Morgenlied
7.00 Wetterbericht, Landwirtschaftliches Gemeindefest	7.00 Wetterbericht, Landwirtschaftliches Gemeindefest	7.00 Wetterbericht, Landwirtschaftliches Gemeindefest
8.00 Frühkonzert	8.00 Frühkonzert	8.00 Frühkonzert
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Wetter- und Verkehrsnachrichten, Wetterbericht, Marktberichte	8.00 Wetter- und Verkehrsnachrichten, Wetterbericht, Marktberichte	8.00 Wetter- und Verkehrsnachrichten, Wetterbericht, Marktberichte
8.30 Gemeindefest II	8.30 Gemeindefest II	8.30 Gemeindefest II
9.30 Musik am Morgen	9.30 Musik am Morgen	9.30 Musik am Morgen
10.00 Sendeanlage	10.00 Sendeanlage	10.00 Sendeanlage
10.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht	10.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht	10.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht
10.30 Sendeanlage	10.30 Sendeanlage	10.30 Sendeanlage
11.30 Sendeanlage	11.30 Sendeanlage	11.30 Sendeanlage
12.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht
12.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Württembergische Nachrichten, Wetterbericht
12.15 Württembergische Nachrichten	12.15 Württembergische Nachrichten	12.15 Württembergische Nachrichten
14.00 Musik am Morgen	14.00 Musik am Morgen	14.00 Musik am Morgen
15.00 Sendeanlage	15.00 Sendeanlage	15.00 Sendeanlage
16.00 Musik am Nachmittag	16.00 Musik am Nachmittag	16.00 Musik am Nachmittag
18.00 Musik am Abend	18.00 Musik am Abend	18.00 Musik am Abend
18.30 Musik am Abend	18.30 Musik am Abend	18.30 Musik am Abend
19.00 Nachrichten	19.00 Nachrichten	19.00 Nachrichten
19.15 Württembergische Nachrichten	19.15 Württembergische Nachrichten	19.15 Württembergische Nachrichten
19.30 Württembergische Nachrichten	19.30 Württembergische Nachrichten	19.30 Württembergische Nachrichten
20.00 Musik am Unterhaltungsabend	20.00 Musik am Unterhaltungsabend	20.00 Musik am Unterhaltungsabend
21.15 Württembergische Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	21.15 Württembergische Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	21.15 Württembergische Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Württembergische Nachrichten	22.30 Württembergische Nachrichten	22.30 Württembergische Nachrichten
23.00 Württembergische Nachrichten	23.00 Württembergische Nachrichten	23.00 Württembergische Nachrichten
24.00-2.00 Nachkonzert	24.00-2.00 Nachkonzert	24.00-2.00 Nachkonzert

**Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.**  
Mit Wirkung vom 15. Februar 1938 an sind auf Grund einer Verordnung des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers für das ganze Reichsgebiet neue Meldeformulare für die Krankenkasse eingeführt worden.  
**Die An- und Abmeldungen zur Krankenkasse sind ab 15. Februar 1938 in doppelter Ausfertigung der Krankenkasse vorzulegen.**  
Nichtbeachtung dieser Vorschriften ist strafbar. Formulare sind bei der Kasse und beim Reichsarbeitsamt sowie bei den Bürgermeisterämtern zu haben. Die festsitzenden Meldeformulare dürfen ab 15. Februar 1938 nicht mehr benutzt werden.

**Bruchleidende**  
**Spranzband**  
O. R. P. 542 187  
sein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelschlingen, trotzdem sehr zuverlässig.  
Mein Vertreter ist...  
am Freitag, 18. Februar, in **Neuenbürg Hotel Bären 9** bis 1/2 11 Uhr.  
**Pforzheim Hansa-Hotel II** bis 1 Uhr.  
Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen (Würtbg.)**  
Dankschreiben: Im Januar 1933 erhielt ich von Ihnen ein Spranzband; ich hatte damals einen starken Hodenbruch, der mir viel zu schaffen machte. Seit einem halben Jahr trage ich kein Band mehr und arbeite wieder jede Arbeit. Ich habe nicht mehr die geringsten Beschwerden, auch keine Anzeichen von einem Bruch.  
Bisingen i. Hohenz., 28. Juni 1937.  
Buckenmaier, Oberpostschaffler.

Feldreunach.  
Eine 33 Wochen trüchtige, schwere  
**Kalbin**  
verkauft  
Holz'ändler Wilhelm Faulstich.  
**Eine Frühjahrs-Kur**  
an Wiesbadener  
Knoblauch-Kur Bohnens  
„Unentbehrlich“  
für alle mit einer Frühlingskur  
mit Obstsalz, Bienen- u. Schilddrüsen-Extrakt  
wird durch die Kombination eines leicht verdaulichen  
Verkostungsgegenstandes, wie alle durch veränderten Lufte und  
versäufte Luftverhältnisse.  
Grünlich und angenehm zu schmecken?  
Preis RM. - 35. - 35. 1.00

Zu haben in der  
**Drogerie Gerbert, Neuenbürg**  
**Für Hotels, Cafés**  
**Lohnbücher**  
**E. Meebische Buchverlagsstelle**  
Neuenbürg, Telef. 404.

**Verbrauchslenkung!**  
Statt Brot, er - Qualitäts-Marmelade als  
**Brotaufstrich**  
Reichsverbilligt 500 gr  
Zuckerrübenkraut 18  
Zwetschgenmarmelade 28  
Vierfruchtarmelade 32  
Erdbeermarmelade 45  
Erdbeer-, Aprikosen-, Himbeer- und Kirschkonfitüre 500 g-Glas 78  
Direkt ab See:  
**Frischer Kabliau**  
**Kablouffilet**  
**Frischgew. Stockfisch**  
**Bücklinge und Lachsringe**  
**Plannkuch**



## „Skandal in Paris“

Unter der Überschrift „Ein Skandal in Paris“ nimmt im „Völkischen Beobachter“ Sagave scharfsten gegen die vor einiger Zeit in Paris eröffnete Ausstellung marxistischer und kulturvolkswirtschaftlicher Gezeugnisse gegen das Dritte Reich Stellung. Der „V.“ schreibt:

In Paris wurde kürzlich eine Ausstellung eröffnet, die ausschließlich gegen das nationalsozialistische Deutschland, seinen Führer, seine Partei und alle den Staat tragenden Ideen gerichtet ist. Diese Ausstellung ist eine brutale und brutale Kampfanzeige. Sie zielt ausschließlich darauf hin, das sich in letzter Zeit in so erregender Weise abspielende Verhältnis der Freundschaft oder doch wenigstens der Verständigungsbereitschaft zwischen zwei Großmächten Europas zu sabotieren und systematisch zu stören.

Das erzählt schon ohne weiteres aus der Tatsache, daß die Wintermänner in dieser Ausstellung, die dann auch bei ihrer Eröffnung prompt und sichtbar in die Erscheinung traten, in den Kreisen zu jagen sind, die bei Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution zum ersten Mal ihren bösen Gewissen bei Nacht und Dunkel angstschlatternd aber die Grenzen passierten, um sich nach rechtzeitig dem nationalsozialistischen Entschluß zu entziehen.

Auf die Proteste der Deutschen Bottschaft in Paris wird zuerst ein Teil der anrüchlichsten und gemeinsten Karikaturen und Verunglimpfungen des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter aus der Ausstellung beiseite. Obgleich die deutsche Regierung sich keineswegs mit dieser vollkommen unzulänglichen Lösung des in Frage stehenden bedauerlichen Falles zufriedengeben konnte und der deutsche Botschafter erneut beim Quai d'Orsay vorstellig wurde, ist die Ausstellung nunmehr bis zum 18. März verlängert worden, d. h. mit anderen Worten, es wird in Paris weiterhin eine Ausstellung gebildet und sogar verlängert, deren einziger Zweck jugendgemäß der ist, das nationalsozialistische Deutschland zu beleidigen zu verurteilen und zu verunglimpfen und damit die an sich schon überreichlich in der europäischen Politik vorhandenen Spannungselemente gewissen- und verantwortungslos zu verschärfen und zu vermehren.

Wir müssen gestehen, daß wir für das Verhalten der französischen Regierung — und um die allein handelt es sich für uns — keinerlei Verständnis aufbringen können. Wenn die französische Regierung etwa der Auffassung ist, daß in Frankreich demokratische Meinungsfreiheit herrsche und sie deshalb keinerlei Handhabe besitze, weiterzugehen als sie schon gegangen sei, so müssen wir demgegenüber die Frage aufwerfen, ob die französische Regierung auch keine Handhabe besitzen würde, wenn, sagen wir, in Paris eine Ausstellung eröffnet würde, die sich ausschließlich gegen England und seine imperialen Eroberungsmethoden richtete. Wenn doch dann erhebt sich die Frage, ob der französische Regierung an der deutschen Freundschaft weniger gelegen ist als an der irgendeiner anderen europäischen Großmacht.

Was würde die französische Regierung dazu sagen, wenn in einer anderen Hauptstadt Europas, sagen wir z. B. in Berlin, eine Ausstellung stattfände, die sich ausschließlich mit dem Volkfrontfrankreich und seinen jüdisch-marxistischen und kommunistischen Führern befaßte und — so darauf anlegte, das deutsch-französische Verhältnis zu trüben und zu verwirren? Sie würde vermutlich einwenden, daß in Deutschland eine solche Ausstellung nicht gebildet werden dürfe, weil die deutsche Regierung auf Grund ihrer autoritären Macht Möglichkeiten genug besitze, sie zu verbieten.

Und hier liegt der Punkt Kern. Es muß von der deutschen Öffentlichkeit auf das schärfste dagegen Protest erhoben werden, daß demokratische Staaten auf Grund ihrer Demokratie Meinungs-, d. h. Schimpf- und Verleumdungsfreiheit für sich beanspruchen, autoritäre Staaten dagegen zu Anstand und Wohlverhalten, natürlich durchaus einseitig, verpflichtet seien, weil sie die Mittel und Möglichkeiten besitzen ihre Bürger zu Anstand und Wohlverhalten zu erziehen bzw. zu zwingen.

Eine solche Beweisführung ist unsatz und, das muß jetzt einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, sie kann von der deutschen Öffentlichkeit in Zukunft in keiner Weise mehr hingenommen werden. Wir werden von nun ab jeden anständig behandeln, der uns anständig entgegentritt, jedem Friedensstörer aber die Fieße verlegen, die er uns zu verlegen sucht. Der autoritäre Staatsgedanke darf für unsere öffentliche Meinung nicht eine Klammer werden, die jedes Gefühl und jede Reue der berechtigter Mut und Empörung von vornherein einengt und hemmt.

Darüber müssen sich auch die verantwortlichen französischen Stellen von nun ab im klaren sein. Die französischen Parteien und Presseorgane die bisher systematisch das deutsch-französische Verhältnis zu tören versucht haben, müssen von ihrem zum Vernein und zu einem anständigen Verhalten gebracht werden und wenn man in Paris das nicht kann oder nicht will, dann werden unsere Organe der öffentlichen Meinung in entsprechender Weise auf die Knöbelungen von der Seine, stammen sie nun

# Überall grimmige Kälte u. Schneeberwehungen

### Tiefemperaturen im Gebirge — Stellenweise vier Meter hoher Schnee in Thüringen

München, 15. Februar. Auf die Schneefürme und starken Schneefälle der letzten Tage ist nun ein neuer, mit starkem Nordwind verbundener Kälteeinbruch gefolgt, der abermals empfindliche Kältegrade gebracht hat. So verzeichnete man am Dienstag früh in Füssen 15 Grad Kälte (die tiefste Nachttemperatur war 18 Grad unter Null), auf der Zugspitze 16 (nachts 19) Grad, Predigstuhl und Reibhorn hatten 14 Grad, Wittenwald und Oberstdorf sowie Tegernsee 11 Grad Kälte, der hohe Beisenberg und Schliersee verzeichneten 10 Grad, München 9,1 und Bad Tölz 9 Grad Kälte. Es folgten Garmisch-Partenkirchen und Bad Reichenhall mit 8 Grad. Erheblich milder war es in Nordbayern, wo die Quecksilbersäule zwischen 3 und 6 Grad unter Null zeigte; der verhältnismäßig wärmste Ort war Bad Rissingen mit 3 Grad über dem Gefrierpunkt.

Alle Landstraßen in der Eifel sind wegen Schneeverwehungen gesperrt. Schneepflüge sind ununterbrochen auf den Reichsstraßen in Tätigkeit. Durchschnittlich beträgt jetzt die Schneehöhe in der Eifel 60 bis 100 Zentimeter, auf weite Strecken hat der Schnee infolge der Verwehungen eine Höhe von über 2 Meter aufgeworfen. Viele Personenwagen sind im Schnee stecken geblieben.

Auch in Thüringen sind seit einigen Tagen ergiebige Schneefälle zu verzeichnen. Lieber dem Rennsteigort Schmiedefeld gingen Schneefürme von außerordentlicher Beständigkeit hinweg. Stellenweise häufte sich der Schnee bis zu 4 Meter, so daß sich zahlreiche Einwohner Gänge aus ihren Häusern herauszuschaukeln mußten. Auf zahlreichen Straßen ist der Verkehr infolge der meterhohen Schneeverwehungen nahezu unmöglich.

Die überaus heftigen Schneefälle, die seit Montagabend über dem Harz und dem nördlichen Harzvorland niedergingen, haben an zahlreichen Stellen zu erheblichen Verkehrsstörungen durch Verwehungen der Landstraßen und Eisenbahnstrecken geführt. Die Reichsstraße 4 von Bad Harzburg nach Nordhausen ist zwischen Harzburg und Braunlage völlig zugeweht. Selbst die vom Landesverkehrsverband Harz im Herbst veranstaltete Ausstellung von Schneezäunen an den besonders gefährdeten Stellen hat nicht verhindern können, daß sich viele meterhohe Schneewände gebildet haben, die die Straße sperren. Der Winterort Braunlage war am Dienstagvormittag von jedem Verkehr abgeschnitten. Schwere Motorpflüge und Kolonnen von Arbeitern sind zur Zeit dabei, die Straße wieder für den Verkehr passierbar zu machen. Auf der Oberharzer Eisenbahn Goslar-Clausthal-Zellerfeld-Altenau mußten ebenfalls Schneepflüge eingesetzt werden, um die Gleise von den Schneemassen zu räumen.

In den schneebedeckten Bergen setzte am Montag ein überaus starker Schneefall ein, der besonders im Riesengebirge zu starken Verwehungen führte. Lieber die Schneefurche taste den ganzen Tag ein heftiger Sturm mit Windstärke neun bis zehn. Einschließlich der 25 Zentimeter Neuschnee beträgt die Gesamtschneehöhe im Riesengebirge jetzt 285 Zentimeter. In der Grafschaft Glatz legten größere Schneeverwehungen den Verkehr zum Teil lahm.

### Schneefürme über Europa

In ganz Polen wütete am Montag ein Schneesturm, der in einzelnen Landesteilen, besonders in den Woiwodschaften Krakau und Lodz, großen Schaden anrichtete. Mehrfach wurden Telephonleitungen zerstört. In Lodz mußte infolge von Schneeverwehungen der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden. Auch der Autobusverkehr konnte

dort sowie in der benachbarten Woiwodenschaft Kielce nicht aufrechterhalten werden.

In Mittel- und Südrussien tobten seit 48 Stunden heftige Stürme, begleitet von Hagel und Gewitterregen. Im Rheintal bei Kosta wütete in der Nacht zum Dienstag ein heftiger Schneesturm, wie man ihn seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt. Die Gänge des Rheins sind von neuem eingeschneit. Der Schiffsverkehr ist infolge des schweren Berganges erlahmt. Auch im Hafen von Neapel ist der Verkehr fast

ergründet. Der amerikanische Dampfer „Excorda“ mußte für eine Rettungsoption seinen Kurs auf Neapel unterbrechen und wird mit 24stündiger Verspätung erwartet.

Aus allen nördlichen Provinzen Spaniens wird starker Schneefall gemeldet. Der Ueberlandverkehr wird dadurch stark behindert. Besonders kräftig waren die Schneefürme in Asturien, wo der Pajares-Paß kaum passierbar ist. Andere weniger wichtige Bergpässe und Landstraßen sind zugeschnitten. Der Pajares-Paß an der Hauptstraße nach Sorcia ist infolge hohen Schneefalles für den Verkehr gesperrt.

## Württemberg und Baden kommen nach Leipzig

Am 6. März beginnt in Leipzig die Frühjahrsmesse 1938, das große Treffen von über 9500 Ausstellern aus allen deutschen Gauen und aus etwa 25 ausländischen Staaten mit fast 300 000 Kaufleuten aus der ganzen Welt. In Leipzig wird verkauft und gekauft. Die Industrie stellt aus, weil sie weiß, daß nirgends sonst die Nachfrage so zahlreich ist. Der Kaufmann geht nach Leipzig, weil er sich an dem umfassenden Angebot der Aussteller über neue Tendenzen in der Herstellung, über neue Erfindungen und technische Verbesserungen, über neue Muster und Formen, neue Rohstoffe und Ideen unterrichten kann, kurz über alles, was er wissen muß, um seinen Kunden seinerseits etwas bieten zu können. In Leipzig fecht der Kaufmann, was er kaufen will, und kann unter vielen auswählen.

Kein Wunder, daß sich die Industrie unserer süddeutschen Gauen an dieser hervorragenden Verkaufsgelagenheit beteiligt, besonders da nicht nur deutsche Kaufleute die Messe besuchen, sondern viele zehntausende ausländische Kaufleute, die deutsche Qualitätsarbeit kennenlernen und kaufen wollen. Von dem Gesamtumsatz der letzten Frühjahrsmesse 1937, der auf 500 Millionen Reichsmark geschätzt wurde, war rund ein Drittel Exportumsatz. 264 000 Volksgenossen sind aus dem Land Baden in Industrie und Handwerk tätig. Fast 300 badische Betriebe stellen in Leipzig aus. Daß es durchschnittlich die größten Firmen ihrer Branche sind, darf man wohl sagen, ebenso, daß ein großer Teil der Beschäftigten in Industrie und Handwerk von den Aufträgen leben, die ihre Firmen auf der Leipziger Messe erhalten. An vorderer Stelle im badischen Angebot stehen die 36 Maschinenfabriken Mannheim, aber auch Metallbedarfs-, sowie die Schmelzwarenindustrie von Porzheim und die Uhrenindustrie aus dem Südschwarzwald mit insgesamt 52 Ausstellern. Aber auch badische Papierwaren mit 37 Ausstellern, 30 badische Kunsthandwerker, 22 Erzeuger von Glasrat, 25 von Galanterie- und Spielwaren, 24 Firmen in Elektrotechnik und Feinmechanik und fast alle anderen Branchen stellen in Leipzig aus. Nehmliches gilt für das gewerbetreibende Württemberg, in dem gar eine Million Menschen in Industrie und Handwerk beschäftigt sind. Dementsprechend sind auch württembergische Aussteller zahlreicher in Leipzig vertreten als badische, nämlich rund 400. Davon sind allein etwa 120 Aussteller von Maschinen, 83 Hausratfabrikanten, je etwa 40 Aussteller von Edelmetall- und Schmuckwaren, Uhren, von Kunsthandwerklichen Erzeugnissen, von Papierwaren und Bürobedarf sowie von Elektrotechnik und Feinmechanik. Daneben natürlich die weltberühmten Musikinstrumenten-

hersteller des württembergischen Schwarzwaldes.

So gibt die Leipziger Messe der badischen und der württembergischen Industrie manchen schönen Aufschlag. Ein Gang durch die 23 Messehäuser der Messe und durch die 20 gewaltigen Hallen der Großen Technischen Messe und Baumeffe gibt einen Querschnitt durch die Leistungen der beiden Länder. Aber auch in anderer Weise gibt die Leipziger Messe. Sie vermittelt unseren Kaufleuten das, was andere Gauen herstellen und verarbeiten. Ob es nun Solinger Schneidwaren, Offenbacher Lederwaren, mitteldeutsche Maschinen, Sonneberger Spielwaren, sächsische Textilien oder sonst was sind, alles ist in Leipzig in größter Auswahl zu finden. Und genau so wie der badische Fabrikant etwa auf Ostpreußen als Absatzgebiet nicht verzichten will, so können und wollen Baden und Württemberg sich nicht von dem abschließen, was andere deutsche Gauen zu bieten haben. Dazu



kommt aber gerade in diesem Jahr noch etwas sehr wichtiges. Unsere Zeit ändert sich von Tag zu Tag. Die deutsche Wirtschaft entwickelt sich und die deutsche Technik steht in einer großen Umwälzung; neue Stoffe und neue Verfahren werden erfinden. Der Kaufmann muß mit seiner Zeit mitgehen. Er muß seinen Kunden das Neueste bieten können und das Beste. Das war schon immer so. Es ist umso wichtiger heute, als das Neueste und — das wird die Leipziger Frühjahrsmesse beweisen — auch das Beste gerade das ist, was volkswirtschaftlich eine Förderung verdient. Der Vierjahresplan hat vielleicht die größte und die wichtigste Aufgabe dem Kaufmann zugebracht. Denn er muß das, was der Chemiker und der Techniker erfindet, wirksam werden lassen, indem er es den breiten Verbraucherschichten zuführt. Er muß dazu viel lernen und muß in erster Linie Gelegenheit haben, sich selbst zu überzeugen und selbst zu sehen, wie diese neuen Dinge überhaupt aussehen und was sie wert sind. Das kann er in Leipzig am besten. Das ist der Grund, warum die Leipziger Messe unserer Kaufmannschaft etwas zu geben hat und warum schon jetzt auf den Werten unserer Heimat die Sonderzüge, die von der Messe nach Leipzig zusammengestellt werden. Leipzig erwartet viele Besucher gerade aus Baden und Württemberg. Der badische und der württembergische Verbraucher weiß Qualität zu schätzen. Das Schaufensterschild „Ich habe auf der Leipziger Messe eingekauft“, das der Kaufmann in Leipzig erhält, ist das Gütezeichen des deutschen Kaufmanns, der keine Mühe gescheut hat, sich zu orientieren und das Beste einzukaufen.

**Empfang beim Reichsaußenminister**  
Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing am Dienstag im Hotel „Reichshof“ die Chefs der auswärtigen Missionen mit ihren Dounen.

von Anhängern oder Mitläufern oder Gegnern der französischen Regierung oder gar von aus Deutschland schimpflich ausgerichteten jüdischen Emigranten, antworten.

Wenn der französischen Regierung an der Zufriedenheit dieser gewerbdmühsigen jüdischen Friedensstörer mit ihr mehr gelegen ist als an der Freundschaft eines 68-Millionen-Volkes, von dem der Führer auf dem letzten Räteberger Parteitag noch sagte, daß es in seinem Verhältnis zu Frankreich mehr Grund zur Achtung als zum Haß besitze, so ist das ihre eigene Sache. Die unsere aber ist es, die Ehre, das Prestige und das Ansehen des deutschen Volkes gegen jede Verleumdung und jede Verunglimpfung mit den uns als geeignet erscheinenden publizistischen Mitteln abzuwehren. Wir sind dazu bereit und entschlossen. Paris hat die Wahl.

Richt wir mischen uns in die Angelegenheiten Frankreichs, sondern in Paris lebende jüdische Emigranten mischen sich unter wohlwollender Fuldung maßgebender Faktoren der französischen Politik auf das Gemeinfte und Verleumdung in die inneren Verhältnisse Deutschlands ein. Das lassen wir uns nicht gefallen, weil wir uns das nicht gefallen lassen können. Auch

auf diesem Gebiet sind wir nunmehr entschlossen die absolute Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit allen uns zu Gebot stehenden publizistischen Mitteln herzustellen. Was man in Paris keiner anderen Großmacht zmuten würde, das darf man von nun ab auch uns nicht mehr zmuten. Wir haben lange genug zu dem gemeinen und verantwortungslosen Treiben jüdischer Emigranten in Paris aufpassen müssen.

Jetzt ist unsere Geduld erschöpft. Wir begehnen von nun ab jedem so wie er uns begehnet. Nun müden französische Presseorgane von Eitrdung des Weltfriedens reden. Sie können uns damit nicht aus der Ruhe bringen. Die Störer des Weltfriedens sitzen ganz wo anders als in Berlin. Sie sitzen an der Seine, und die französische Regierung kann oder will ihnen offenbar nicht das Handwerk legen. Darüber steht uns eine Entscheidung nicht zu. Wir stellen nur mit Bedauern fest, daß sie das nicht tut. Sie wird also vor der Weltöffentlichkeit verantwortlich gemacht werden müssen für einen Zustand publizistischer Fehde, der eintreten wird, wenn man sich in Paris nicht bequemt, das nationalsozialistische Deutschland in der öffentlichen Meinung mit der Achtung zu behandeln, die es verdient.

